

**Tur Abdin - Berg der Knechte Gottes** Kloster Mor Augin

Der Vatikan rief zu Beginn der Ferienzeit dazu auf, Urlaubsreisen für den interkulturellen Dialog zu nutzen. Touristen müssten aufgeschlossen für eine Bereicherung durch andere Lebensweisen und Traditionen sein, heißt es in einer Botschaft des päpstlichen Migrantenrates zum Welttourismustag. Grundlage dafür seien Respekt und Vorurteilslosigkeit. Urlauber sollten sich über ihr Zielland informieren und dessen Besonderheiten, Gesetze und Gewohnheiten achten.

Zudem regte der von Erzbischof Antonio Maria Veglio geleitete Rat an, katholische Diözesen sollten Reiseführer herausgeben, die das christliche Erbe der jeweiligen Region vorstellen. Weiter schlug er die Gründung von Organisationen katholischer Reiseleiter vor. Der Tourismus biete auch eine Gelegenheit für Glaubensverkündigung, schreibt Veglio.

Der Welttourismustag der Vereinten Nationen wird jährlich am 27. September begangen. In diesem Jahr steht er unter dem Motto "Tourismus verbindet Kulturen".

Seit vielen Jahren versuchen wir von St. Georg aus, mit unserem St. Georgs-Blatt in dieser Richtung tätig zu sein.

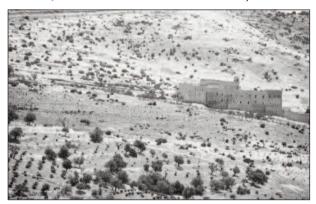
Wir möchten daher als Beispiel auf die syrische Kirche hinweisen, die neben der bekannteren griechischen und armenischen Kirche die dritte einheimische Kirche der Türkei ist. Manche Fragen wie umstrittene Besitzrechte, aber auch Fragen um das Recht auf alte Familiennamen sind in den letzten Monaten aufgeklungen.

Im Juli haben aus St. Georg der Wiener Archäologe Univ. Prof. Dr. Werner Jobst und unsere Pastoralassistentin Mag. Gerda Willam einige Klöster besucht. Ihre Gedanken zeigen auf, dass diese uralte Kirche ein wichtiger Teil der Geschichte dieses Landes ist und nicht vergessen werden sollte.

F. K.

## Eine Reise zu den Klöstern des Tur Abdin

Bis zu 1500 m Seehöhe steigen die zwischen der türkischen Provinzhauptstadt Mardin im Westen und der Kreisstadt Cizre im Osten gelegenen Mardin Berge (Mardin Dağları) an, wenn man von der südlichen Grenzstadt Nusaybin, dem alten Nisibis, oder aus dem Westen von Şanlıurfa /



Kloster Deyrulzafaran

Edessa, der Hauptstadt des aramäischen Königreiches Osrhoëne, den Tur Abdin, den "Berg der Knechte Gottes" erreichen will. Dieses unfruchtbar scheinende Karstgebirge mit seinen teilweise bizarren, von vielen Höhlen durchzogenen Felsformationen am Oberlauf des Tigris, dessen terras-

sierte Hochebenen landwirtschaftlich immer stärker erschlossen werden, ist eine seit Jahrtausenden besiedelte Kulturlandschaft, in der auch heute noch eine aramäisch sprechende Minderheit syrischer Christen lebt. Sie bildeten einst die Stammbevölkerung des Tur Abdin. Die meisten von ihnen haben auf Grund der in der Südosttürkei lange Zeit herrschenden unruhigen politischen Gegebenheiten ihre Heimat verlassen und sind ins Ausland abgewandert. Heute hat man den Eindruck, dass sich die Verhältnisse radikal verbessern und auch die geringe Zahl christlicher Bürgerinnen und Bürger hoffnungsfroher in die Zukunft blicken lassen.

Dieses Bergland mit seinen alten Traditionen war vor allem für die Ausbreitung des Christentums von größter Bedeutung. Es sei in diesem Zusammenhang u. a. auf das umfassende, von Hans Hollerweger (Linz) verfaßte Werk hingewiesen (Hollerweger H., Lebendiges Kulturerbe - Turabdin. Wo die Sprache Jesu gesprochen wird, Freunde des Turabdin, Linz 1999).

Auch heute noch befinden sich zwei von den vier syrisch-orthodoxen Diözesen der Türkei auf diesem Gebiet. Neben den in Istanbul und Adıyaman (vgl. S. 7) lebenden Bischöfen, residiert der syrisch-orthodoxe Erzbischof des Tur Abdin in dem östlich von Midyat gelegenen Kloster St.



Kloster Mor Gabriel

Gabriel (Mor Gabriel), jener von Mardin im nahe gelegenen Kloster Deyrulzafaran. Beide Klöster erfreuen sich in jüngster Zeit nicht zuletzt auf Grund des kräftig ansteigenden Kulturtourismus zunehmender Beliebtheit und sind zu festen Bestandteilen in den Programmen der in- und ausländischen Reiseveranstalter geworden. Dazu kommen die Klöster St. Jakob (Mor Yakub / Salah), Mor Abraham, Mor Malke, die Marienkirche in Hah und vor allem St. Eugenios (Mor Augin), das erst vor wenigen Monaten wieder seine Pforten geöffnet hat.

## Kloster Mor Augin (siehe Titelblatt)

Die Klosteranlage von Mor Augin liegt an einer steil abfallenden Felswand des in der Antike für seinen Wein berühmten Berges Izlo, hoch über der nach Nordsyrien hinein führenden Ebene. Es präsentiert sich mit seinem biblisch wirkenden landschaftlichen Hintergrund als eine wahre Festung des Glaubens. Auch wenn die einzelnen Bauten



Ehemalige Eremitenhöhlen beim Klosters Mor Augin

lange Zeit außer Betrieb standen und der Zahn der Zeit seine Spuren hinterlassen hat, blickt man von unten kommend fasziniert auf die sich an den steilen Berghang schmiegende Steinarchitektur. Nun ist mit Abt Yokun Unval (vgl. dazu das Interview in ICO 11 Nr. 41 vom Februar 2011, S. 11-12) wieder ein begnadeter Mönch eingezogen, der zunächst von Mor Gabriel aus, inzwischen aber vor Ort lebend mit bewunderndswerter Energie und großer Begabung zusammen mit zwei jungen Mitarbeitern und Schülern den Wiederaufbau des Klosters leitet. Yokun Unval wurde 1975 im Tur Abdin geboren und wanderte 1989 mit seiner Familie nach Westeuropa aus. In den Niederlanden absolvierte er die Schule, bevor er 2000 zum Studium ins syrisch-orthodoxe Patriarchat nach Damaskus ging. 2004 wurde er zum Mönch und 2005 zum Priester geweiht. Schon im April 2010 bestellte ihn Patriarch Ignatius Zakka I. Iwas zum neuen Abt des Klosters Mor Augin. Das Gespräch mit ihm war sehr hoffnungsvoll. Spirituelle Tiefe und große Offenheit waren spürbar. So wies er bei allen Schwierigkeiten auf die gute Zusammenarbeit mit den türkischen Behörden vor Ort hin

Auf einer kurvenreichen Asphaltstraße, die der türkische Staat vor einigen Monaten errichten ließ, erreicht man den steilen Anstieg zum Kloster und blickt schließlich von der Anhöhe der Klosterkirche oder des einfach, aber bequem eingerichteten Empfangsraumes in die unendlich wirkende Weite der mesopotamischen Ebene. Von hier oben gründete im 4. Jh. n. Chr. der Mönch Eugenios (Mor Augin) die ersten Klöster des Tur Abdin. In Folge entstanden mehr als 100 Klöster mit Tausenden von Mönchen und in Höhlen lebenden Einsiedlern.

## Kloster Mor Gabriel und Kloster Deyrulzafaran

Mor Gabriel selbst, wo derzeit Metropolit Timotheos Samuel Aktaş als Erzbischof des Tur Abdin residiert, wurde in den letzten 15 Jahren durch umfangreiche Sanierungs- und Restaurierungsmaßnahmen ebenso aufgewertet wie der ehemalige (bis 1923) Sitz des syrisch-orthodoxen Patriarchen in Deyrulzafaran bei Mardin. Beide Klöster dominieren in architektonisch eindrucksvoller Weise die Landschaft, ziehen schon von Ferne den Blick auf sich und verbreiten eine Atmosphäre des Friedens.

Und in beiden Klöstern wird der kunsthistorisch

interessierte Reisende beim Besuch mit kaum erwarteten Kostbarkeiten frühchristlicher Kunst und Architektur belohnt, die über das rein Dekorative hinaus vor allem religiöse Symbolkraft enthalten. Sind es in Mor Gabriel die qualitätvollen, im frühen 6. Jh. gesetzten Gewölbe-, Wand- und Fußbodenmosaike im Altarraum der Klosterkirche (Hauptkirche), so ist es in Deyrulzafaran, abgesehen von einem ebenfalls im Altarraum erhalten gebliebenen Mosaikpaviment des 5. Jh., die großartige Architekturornamentik der Klosterkirche, die Aufmerksamkeit und Bewunderung hervorruft. Hoch oben unter dem Dach werden die Kirchenwände von einem Gesims bekrönt, dessen schräg gestellte Flächen mit einer Akanthusranke verziert sind, in deren Blattwerk die Tiere der Arche Noah dargestellt sind und mit diesem Bild die Klosterkirche als rettendes Schiff symbolisieren.



Deyrulzafaran, Rankenfries der Kirche

Nicht weniger kunstvoll und symbolträchtig sind die Mosaikbilder im Altarraum der Hauptkirche von Mor Gabriel. Die Kompositionen sind anikonisch, ähnlich den Wandmosaiken justinianischer Zeit in der Hagia Sophia in Konstantinopel, die ursprünglich auch keine figürlichen Darstellungen erhalten hatte. Den Goldgrund des Tonnengewölbes überzieht in Mor Gabriel ein kunstvoll gestalteter Weingarten, dessen Äste und Ranken aus prächtigen, in den Ecken dargestellten Weingefäßen (Kantharoi) hervorgehen. Im Scheitel des Altarraumes stehen drei Medaillons mit Kreuzen, zwei kleinere an den Seiten, ein großes in der Mitte. Diese Zeichen der Dreifaltigkeit werden von den Ranken der vier aus den Gewölbeecken sprießenden Weinstöcke auf die Scheitelhöhe des Raumes emporgehoben. Welch eine symbolträchtige Bildersprache, die sich in diesem kostbaren Mosaik über die Jahrhunderte erhalten hat! Die



Mor Gabriel, Hauptkirche, Weinrankenmosaik

beiden Lünetten der Schmalseiten des Raumes sind mit den Symbolen der Liturgie verziert. Sie zeigen unter einem von Säulen getragenen Baldachin den Altartisch mit den heiligen Gefäßen der Eucharistie. Seitlich sind diese Bilder von schlanken Lorbeerbäumen gerahmt. Das Glasmosaik der Wände hat am Boden ein ebenso feines Gegenstück aus Marmor, das sich aus vielen kleinen vielfarbigen Plättchen zusammensetzt (Opus Sectile-Technik). Derzeit bemühen sich Restauratoren aus Frankreich um die Konservierung des kostbaren Wand- und Gewölbemosaiks.

Beide Klöster sind gleichzeitig auch heute noch spirituelle Zentren. Bei einem Besuch ist auffallend, dass viele der Gäste nicht nur kunsthistorisches Interesse haben, sondern auf der Suche nach ihren eigenen spirituellen Wurzeln sind. Viele Syrer, die heute in Europa oder Amerika leben, nutzen die Möglichkeit im Kloster auf Zeit mitzuleben und an den Liturgien teilnehmen zu können.

Auch hat der Abt des Klosters und Erzbischof von Mardin, Philoxenos Saliba Özmen, wieder eine kleine Gemeinde im rundum renovierten Kloster um sich geschart. Er lebt mit zwei Mönchen und einem Lehrer samt dessen Familie im Kloster, das auch ein kleines Internat für syrische Buben beinhaltet. Diese besuchen staatliche Schulen in Mardin und werden abends im Kloster in syrischer Sprache, Kultur und Religion unterrichtet. So zählen insgesamt rund 30 Personen zur kleinen klösterlichen Gemeinschaft. Da die syrisch-orthodoxen Kirchen staatlich nicht als religiöse Minderheit anerkannt ist und daher keine eigenen Schulen haben, ist das die einzige Möglichkeit, die eigene Tradition, Kultur und Religion an die nächste Generation weiterzugeben.

Wir selber durften im Kloster Mor Gabriel an einem Sonntag an der zweistündigen morgendlichen Eucharistiefeier teilnehmen und so in diese faszinierende Spiritualität eintauchen. Auch hier prägten die vielen jugendlichen Stimmen den Chor. Für den Abt des Klosters, den wir beim anschließenden Frühstück treffen konnten, ist klar, dass das syrische Christentum in der Türkei auch weiterhin Bestand haben wird: "Die Türkei ist unsere Heimat, hier wollen wir leben. Wir sind keine eingewanderten Fremden, wir sind seit Jahrtausenden hier"

## Kloster Mor Yakub

Bei einer Reise zu den Klöstern des Tur Abdin sollte man auf einen Besuch des beim Dorf Salah wieder errichteten Klosters von Sankt Jakob (Mor Yakub) nicht verzichten, ein weiterer Ort echter Spiritualität und ein Beispiel, wie aus dem Chaos einer Ruine der Kosmos einer Klostergemeinschaft



entstehen kann. Noch vor wenigen Jahren war an dieser Stelle nur das baufällige Kirchengebäude zu sehen, heute betreiben vier Nonnen und ein Mönch mit sehr viel Engagement und mit Unterstützung von Mor Gabriel ein mit der Kirche durch einen Arkadenhof verbundenes Klostergebäude, in welchem Schule und Gästezimmer untergebracht sind. Die größte Überraschung findet man jedoch auf dem angeschlossenen Grundstück des Klostergartens, der nicht nur für den Anbau von Gemüse und Obst sauber aufbereitet ist, sondern auch einen Erholung bietenden Paradiesgarten mit Blumenbeeten und Schatten spendenden Bäumen enthält.

Besonders bemerkenswert ist, dass eine der Nonnen nach Jahrzehnten wieder in ihre Heimat zurückgekehrt ist. Sie wurde in diesem Ort gebo-



Im Gespräch mit den Schwestern von Kloster Mor Yakub

ren und ist hier zur Schule gegangen. Wenn sie nach eigenen Angaben auch jetzt nicht in den Ort geht, so entstehen doch wieder Kontakte. Immer wieder kommen Menschen aus dem Dorf auf einen Besuch, manchmal mit der Bitte um das eine oder andere Werkzeug verbunden, oft aber auch auf der Suche nach einem ruhigen Ort, nach einem Gespräch. Die Annäherung zu den einstigen Nachbarn geschieht langsam, die Offenheit dazu ist da.

In diesem Ambiente wird der Geist der Einkehr und Besinnung lebendig. Hier spürt man, dass Gebet und die Arbeit für Gott und die Menschen im Mittelpunkt stehen.

> Istanbul, Werner Jobst, Gerda Willam Wir danken herzlich für die Gastfreundschaft und die vielen Gespräche, die uns einen unvergesslichen Eindruck in diese Kultur gegeben haben.

> > Ebenso gilt unser Dank dem ÖAMTC und der Firma Land Rover, die uns kostenlos ein Firmenfahrzeug für diese Reise zur Verfügung gestellt haben.



Metropolit Timotheus Samuel Aktas, Abt des Klosters Mor Gabriel und Bischof der Diözese Midyat / Tur Abdin